

## Kerner, Justinus: Der Geiger zu Gmünd (1826)

- 1     Einst ein Kirchlein sonder gleichen,
- 2     Noch ein Stein von ihm steht da,
- 3     Baute Gmünd der sangesreichen
- 4     Heiligen Cäcilia,
- 
- 5     Lilien von Silber glänzten
- 6     Ob der Heil'gen mondenklar,
- 7     Hell wie Morgenroth bekränzten
- 8     Goldne Rosen den Altar.
- 
- 9     Schuh' aus reinem Gold geschlagen,
- 10    Und von Silber hell ein Kleid
- 11    Hat die Heilige getragen:
- 12    Denn da war's noch gute Zeit:
- 
- 13    Zeit, wo überm fernen Meere,
- 14    Nicht nur in der Heimat Land,
- 15    Man der Gmünd'schen Künstler Ehre
- 16    Hell in Gold und Silber fand.
- 
- 17    Und der fremden Pilger wallten
- 18    Zu Cäcilias Kirchlein viel;
- 19    Ungeseh'n woher, erschallten
- 20    Drin Gesang und Orgelspiel.
- 
- 21    Einst ein Geiger kam gegangen,
- 22    Ach, den drückte große Noth,
- 23    Matte Beine, bleiche Wangen,
- 24    Und im Sack kein Geld, kein Brod!
- 
- 25    Vor dem Bild hat er gesungen
- 26    Und gespielet all sein Leid,
- 27    Hat der Heil'gen Herz durchdrungen:

28 Horch! melodisch rauscht ihr Kleid!

29 Lächelnd bückt das Bild sich nieder  
30 Aus der lebenslosen Ruh,  
31 Wirft dem armen Sohn der Lieder  
32 Hin den rechten goldnen Schuh.

33 Nach des nächsten Goldschmids Hause  
34 Eilt er, ganz vom Glück berauscht,  
35 Singt und träumt von besten Schmause,  
36 Wenn der Schuh um Geld vertauscht.

37 Aber kaum den Schuh ersehen,  
38 Führt der Goldschmidt rauhen Ton,  
39 Und zum Richter wird mit Schmähen  
40 Wild geschleppt des Liedes Sohn.

41 Bald ist der Proceß geschlichtet,  
42 Allen ist es offenbar,  
43 Daß das Wunder nur erdichtet,  
44 Er der frechste Räuber war.

45 Weh! du armer Sohn der Lieder,  
46 Sangest wohl den letzten Sang!  
47 An dem Galgen auf und nieder  
48 Sollst, ein Vogel, fliegen bang.

49 Hell ein Glöcklein hört man schallen,  
50 Und man sieht den schwarzen Zug  
51 Mit dir zu der Stätte wallen,  
52 Wo beginnen soll dein Flug.

53 Bußgesänge hört man singen  
54 Nonnen und der Mönche Chor,  
55 Aber hell auch hört man dringen

56    Geigentöne draus hervor.

57    Seine Geige mit zu führen,  
58    War des Geigers letzte Bitt'.  
59    „wo so viele musiciren,  
60    Musicir' ich Geiger mit!“

61    An Cäcilias Kapelle  
62    Jetzt der Zug vorüber kam,  
63    Nach des offnen Kirchleins Schwelle  
64    Geigt er recht in tiefem Gram.

65    Und wer kurz ihn noch gehasset,  
66    Seufzt: „Das arme Geigerlein!“  
67    „„Eins noch, bitt' ich — singt er — lasset  
68    Mich zur Heilgen noch hinein!““

69    Man gewährt ihm, vor dem Bilde  
70    Geigt er abermals sein Leid,  
71    Und er rührt die Himmlischmilde,  
72    Horch! melodisch rauscht ihr Kleid!

73    Lächelnd bückt das Bild sich nieder  
74    Aus der lebenslosen Ruh,  
75    Wirft dem armen Sohn der Lieder  
76    Hin den zweyten goldnen Schuh.

77    Voll Erstaunen steht die Menge,  
78    Und es sieht nun jeder Christ,  
79    Wie der Mann der Volksgesänge  
80    Selbst den Heil'gen theuer ist.

81    Schön geschmückt mit Bändern, Kränzen,  
82    Wohl gestärkt mit Geld und Wein,  
83    Führen sie zu Sang und Tänzen

84 In das Rathhaus ihn hinein.

85 Alle Unbill wird vergessen,  
86 Schön zum Fest erhellt das Haus,  
87 Und der Geiger ist gesessen  
88 Obenan beym lust'gen Schmaus.

89 Aber als sie voll vom Weine,  
90 Nimmt er seine Schuh zur Hand,  
91 Wandert so im Mondenscheine  
92 Lustig in ein andres Land.

93 Seitdem wird zu Gmünd empfangen  
94 Liebreich jedes Geigerlein,  
95 Kommt es noch so arm gegangen —  
96 Und es muß getanzet seyn.

97 Drum auch hört man Geigen, singen,  
98 Tanzen dort ohn' Unterlaß,  
99 Und wem alle Saiten springen  
100 Klingt noch mit dem leeren Glas.

(Textopus: Der Geiger zu Gmünd. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20018>)